



Gemeindezeitung

Wundschuh

6. JAHRGANG
NR. 5

DEZEMBER 1991



*Für die bisherige gute
Zusammenarbeit danken
wir Ihnen recht herzlich.
Ein frohes Weihnachtsfest
und ein erfolgreiches,
glückliches neues Jahr
wünschen Ihnen der
Gemeinderat und Bürger-
meister Herbert Gumpl.*

*Bei der
Alt- und
Jungbür-
gerfeier am
National-
feiertag
erhielt
auch
Marianne
Frass von
Landtags-
präsident
Wegart
ihren Jung-
bürger-
brief. Lesen
Sie dazu
einen
Bericht auf
Seite 3*

*Bgm. Herbert Gumpl
Wo drückt der
Wundschuh?*



Wie in der letzten Gemeindezeitung ausführlich berichtet, ist die Revision des Flächenwidmungsplanes eine sehr aufwandsreiche, umfassende Arbeit. Der Raumplaner Architekt Haas bemüht sich sehr, in Zusammenarbeit mit dem Raumplanungsausschuß unter dessen Obmann Gemeinderat Franz Reczek die einzelnen Auflagen so rasch wie möglich zu erfüllen. Der Raumplanungsausschuß tagte bereits des öfteren. Die letzte große mehrstündige Sitzung hatte den Schwerpunkt „Erstellung des Entwicklungskonzeptes“. Dieses wird nunmehr nach Erarbeitung durch den Raumplanungsausschuß vom Raumplaner zeichnerisch in den Flächenwidmungsplan umgesetzt.

In Kürze wird die erste Bürgerversammlung, welche vorgeschrieben ist, erfolgen. Bis zur Rechtskraft des neuen Flächenwidmungsplanes wird es laut Mitteilung des Raumplaners bis zirka Sommer 1992 dauern.

Das Vorkonzept, welches als erster großer Schritt bezeichnet werden kann, soll jedoch bereits im Frühjahr – so etwa in den Monaten März und April – erstellt sein. Somit kann mit der Vorlage bei der Steiermärkischen Landesregierung im Frühsommer 1992 gerechnet werden.

Zielstrebig in die Endphase

Das vierte und somit letzte Baulos geht in die Endphase. Es ist somit im Frühjahr 1992 die komplette Gemeinde an das öffentliche Kanalnetz angeschlossen. Es kann gesagt werden, daß die Gemeinde Wundschuh als einzige im Verband mit vier Baulosen den Kanalbau in vierjähriger Bauzeit gänzlich abgeschlossen hat.

Aufgrund vermehrter Anfragen wegen der Wiederherstellungsarbeiten für das zweite, dritte und vierte Baulos teilt Bürgermeister Gumpl mit, daß diese Schäden erst nach der Endabnahme (Schadensaufnahme) ausgebessert werden. Die Endabnahme für das zweite Baulos wird

im Frühjahr 1992 erfolgen. Diese Abnahmen werden deshalb so spät durchgeführt, damit eventuelle Schäden, die durch Setzungen hervorgerufen werden, erkennbar werden.

Mit der endgültigen Abrechnung für das gesamte Kanalprojekt der Gemeinde Wundschuh kann nach Aussage des Geschäftsführers des Abwasserverbandes erst mit Ende 1992 beziehungsweise Anfang 1993 gerechnet werden.

Übrigens: Für den gesamten Bauabschnitt Pognigl hat die Gemeinde bis zur Wiederherstellung der ordentlichen Asphaltdecke eine 30 km/h-Geschwindigkeitsbeschränkung verordnet.

Rascher Baufortschritt

So mühevoll und aufwendig die Vorarbeiten bis zum Baubeginn der beiden Eigentumswohnhäuser waren, so rasch geht der Baufortschritt vor sich. Wie von der SG Rottenmann angekündigt, konnten beide Wohnhäuser noch vor Jahresende eingedeckt werden. Auch die Wohnungswerber erklärten im

direkten Gespräch mit den Gemeindeverantwortlichen, daß sie mit der Baufortführung sehr zufrieden sind. Bürgermeister Herbert Gumpl und der gesamte Gemeinderat hoffen, daß es tatsächlich spätestens im Herbst 1992 zur Schlüsselübergabe für die zwölf neugeschaffenen Wohneinheiten kommen wird.

Blick in die Gemeindestube

In der letzten Gemeinderatssitzung vom 7. November 1991 wurden folgende Punkte behandelt (Auszug):

- Beschlußfassung über Auszahlung des Jagdpachtschillings
- Beschlußfassung der Untervoranschläge für Standesamtsverband, Staatsbürgerschaftsverband und Volksschule (bei Volksschule nur ordentlicher Haushalt)

● Firma Binder – Kanalanschlußgebühr: Verrechnung der Hallen laut Schlüssel für Gewerbetreibende

● Beschlußfassung der Wohnbauförderung für Johann und Christa Lienhart

● Festlegung eines Prozentsatzes für Anmeldung von Ausländern mit ordentlichem Wohnsitz in der Gemeinde Wundschuh, bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl (festgelegt bis zwei Prozent)



Der in der örtlichen Jugendarbeit sehr engagiert tätig gewesene Karl Scherz aus Forst (Landjugendgründungsobmann, JVP-Obmannstellvertreter) und seine Eva Schauer aus Gradenfeld geben einander in der Pfarrkirche das Jawort. Da der Bräutigam auch Gemeinderat, ÖAAB-Obmann und ESV-Obmannstellvertreter ist, stellten sich neben den jugendlichen Gratulanten auch der Gemeinderat mit Bürgermeister Gumpl an der Spitze, ESV-Obmann Steinfeld und Herr Hubmann für den ÖAAB als Glückwünschüberbringer ein. Wir wünschen dem jungvermählten Paar auch auf diesem Wege alles Gute, viel Glück und Gottes Segen!

Alles bezahlt!

Weil in der Bevölkerung vermehrt über einen Getränkesteuerrückstand der Firma Graf/„Disco Etage“ gesprochen wird, teilt die Gemeinde Wundschuh mit, daß die Firma Graf/„Disco Etage“ den Getränkesteuerrückstand zur Gänze beglichen hat! Die Firma Graf hat mitgeteilt, daß sie all jene, welche derartige Aussprüche in Zukunft tätigen, gerichtlich belangen kann.

Es war ein würdiges Fest, das die Gemeinde zu Ehren unserer Alt- und Jungbürger am Nationalfeiertag veranstaltete. Nach der gemeinsamen Feier des Gottesdienstes in der Pfarrkirche marschierte der Festzug unter Vorantritt des Ortsmusikvereins zum Pfarrheim, wo die Flötengruppe der Volksschule den musikalischen Auftakt vornahm. Dann ergriff Bürgermeister Herbert Gumpel das Wort und setzte zur Begrüßung der Alt- und Jungbürger sowie der zahlreichen Ehrengäste (Landtagspräsident Franz Wegart, der auch Ehrenbürger

Wundschuh ist, Ehrenbürgerin Gräfin Beatrice Enffans des Avernas, Ehrenbürger Friedrich Pail, Ehrenbürger Ludwig Rabold, Ehrenringträger Geistlicher Rat Anton Neuhold, Gruppeninspektor Friedrich Züttl, Volksschuldirektor Heinz Reinisch mit dem Lehrerkollegium u. a. m.) an. Bürgermeister Gumpel würdigte die Leistungen der Altbürger und wandte sich mit motivierenden Worten an die Jungbürger.

Nach Darbietungen der „Schattenbauer Stubnmusi“ und des Gesangvereins Wundschuh trat Landtagspräsident Franz Wegart an das Mikrophon. In seinem mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Festvortrag bezeichnete er es als Gnade, schon fast fünfzig Jahre lang in Frieden leben zu dürfen. An die jungen Menschen appellierte er, stolz auf unser Land zu



sein. Wegarts Schlußsatz lautete: „Fragt nicht immer, was Wundschuh, die Steiermark, Österreich für euch tun, sondern fragt, was ihr für Wundschuh, die Steiermark, Österreich tun könnt, denn was ihr für Wundschuh, die Steiermark und Österreich tut, das tut ihr letztlich für euch selbst.“

Nach der Festrede bekamen die älteren Mitbürger/innen aus den Händen der anwesenden Gemeinderäte je einen Blumenstock überreicht. Die Burschen und Mädchen der Jahrgänge 1971 und 1972 erhielten den Jungbürgerbrief.

Festakt für jung und alt



Geehrt wurde auch Alois Rottmann („Schorn Luis“), der seit 25 Jahren mit großem Pflichtbewußtsein seinen Dienst als Wiegemeister der Gemeinde versieht.

Im Anschluß an den Festakt wurden alle Alt- und Jungbürger, Ehrengäste und Mitwirkenden zu einem gemeinsamen Mittagessen beim „Kirchenwirt“ eingeladen.

Unter den Ehrengästen waren auch die Ehrenbürger Ludwig Rabold (oben) und Gräfin Beatrice Enffans des Avernas (Mitte).

Karl Brodschneider

Wuzl



Zählen auch Sie zu jenen Menschen, die das neue Jahr mit einer Reihe von Vorsätzen und Wünschen beginnen? Wenn ja, dann wünsche ich Ihnen, daß Ihre Vorsätze tatsächlich etwas wert sind.

Soll ich Ihnen einen Blick in meinen Wunschkatalog gestatten? Okay, ist erlaubt.

● Ich wünsche mir, daß meine Frau und ich unserem Kind gute Eltern sein werden und daß es viel Liebe erfährt und selbst auch geben kann.

● Ich wünsche allen Menschen auf Erden Frieden, vor allem Frieden im Herzen.

● Ich wünsche uns, daß wir uns nicht von ausländischerfeindlichen Parolen anstecken lassen, sondern daß wir den Mut haben, das Fremde im anderen vorurteilsfrei zu ergründen beziehungsweise zu akzeptieren.

● Ich wünsche mir, daß mir zu jedem Gemeinderat eine Leistung einfällt, die sein (ihr) Mandat im Gemeinderat rechtfertigt.

● Ich wünsche mir, daß sich Wundschuher Gemeindegänger/innen zum Thema Müllvermeidung und Müllsammlung mehr als bisher einfallen lassen. Hätte man meinen können, daß die geplante Sondermülldeponie die Bevölkerung in Müllfragen sensibilisieren würde, so ist das nur bedingt eingetreten.





Dir. Heinz
Reinisch

Aus der Schule geplaudert

Umgang mit der Sprache

Im Alltag begegnen uns mehr Menschen, die aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage sind zu sagen, was sie sagen möchten, als solche Menschen, die das können. Nicht im kleinen Kreis, aber in der Öffentlichkeit! Sie trauen sich nicht – aus Angst, die richtigen Worte könnten ihnen fehlen.

Der Grundstein für diesen Mangel wurde bereits in den ersten Lebensjahren dieses Menschen gelegt. Wir Lehrer sehen, wenn die Kinder in die erste Klasse kommen, deutliche Unterschiede in der Sprachentwicklung. Diese können in einer Klasse

oft Unterschiede von Jahren betragen. In erster Linie verantwortlich für diesen Umstand sind jene Personen, mit denen das Kind das Sprechen erlernt hat, also meistens die Eltern.

● Da gibt es noch immer Erwachsene, die glauben, weil das Baby „so vül liab is“, die Sprache dem Kind anpassen zu müssen. Oder es gibt solche, die nur in Satzfragmenten sprechen wie zum Beispiel „Putzi, bav! Bav heia!“ Daß das Kind, das eine solche Sprache erlernt hat, schon in der ersten Klasse die „erste Fremdsprache“ lernen muß, scheint die-

sen Eltern nicht klar zu sein. Das Kind muß umlernen: „Sei brav! Schlaf schön!“

● Eine weitere Ursache für sprachliche Schwierigkeiten in der Schule und im späteren Leben ist der oft übertriebene Umgang mit dem Dialekt, der zwar gepflegt und erhalten werden soll, aber nicht als einziges Mittel der Verständigung ausreichen kann und darf.

An die Adresse jener Eltern, die kleine Kinder haben und sie eines Tages in die Schule schicken werden, sind folgende Ratschläge gerichtet:

● Sprechen Sie viel mit Ihrem Baby, auch wenn es selbst noch nicht sprechen kann. Sprechen Sie in ganzen Sätzen in einer gehobenen Umgangssprache, ohne viel Dialekt. Erzählen Sie Ihrem Kind kleine Geschichten, erzählen Sie dem Kind, was Sie tagsüber getan haben und morgen tun müssen. Benennen Sie die Dinge, die Sie beim Spazierengehen sehen, mit dem richtigen Namen: der Baum, der Hund, die Wolke etc. – Sie werden sehen, daß das Kind diese

Wörter alle registriert hat und sie sofort richtig sprechen kann, wenn es zu reden beginnt.

● Nehmen Sie ein Bilderbuch her, lassen Sie das Kind mitschauen und benennen Sie die Dinge. Oder lesen Sie vor! Sie wecken damit das Interesse für Bücher. Kinder, die Freude an Büchern haben, sind anderen, die kein Buch angreifen, um Häuser im Vorteil.

● Schicken Sie Ihr Kind unter allen Umständen in den Kindergarten. Hier wird alles bisher Versäumte aufzuholen versucht. Nebenbei lernt das Kind das Leben in einer Gemeinschaft (soziales Verhalten) kennen.

Vielleicht wissen Sie jetzt, warum Sie in bestimmten Situationen nichts sagen, obwohl Sie gerne möchten. Denn daß Sie sich nicht reden trauen, hängt sicher mit einer Unsicherheit im Umgang mit der Sprache zusammen. Wundern Sie sich nicht, wenn Ihr Kind Schwierigkeiten mit der Sprache hat, wenn Sie es als Kleinkind damit schlecht „gefüttert“ haben.

Ist Wundschuh bald ein Vorort von Graz?

Seit 1989 arbeitet der „Regionale Planungsbeirat“ an der Ausarbeitung eines Entwicklungsprogramms für Graz und Graz-Umgebung. Sinn dieses Beirates ist es, der Zersiedelung in unserem Bezirk wirksame Instrumentarien entgegenzusetzen. Warum?

Die Stadt Graz und der sie umgebende Bezirk stehen in vieler Hinsicht vor ähnlichen Problemen wie andere österreichische Großstadtreionen: Einwohnerrückgängen im Stadtgebiet stehen starke Zuwächse im Stadt-Umlandbereich gegenüber, die mit einer raschen Ausbreitung des Siedlungsgebietes einhergehen.

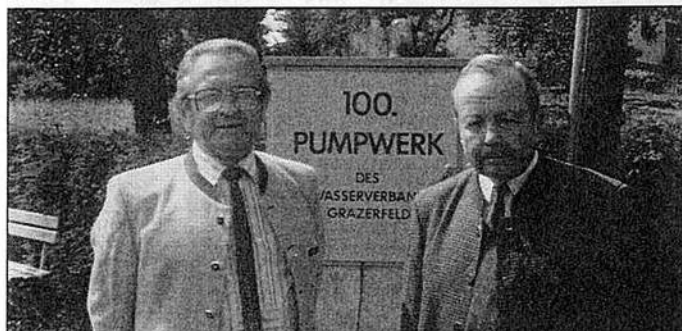
Die Besonderheit unseres Bezirkes liegt darin, daß

in der Stadt Graz eine ausgeprägte Baulandknappheit herrscht und daß im Grazer Umland der österreichweit höchste Baulandverbrauch pro Ein-

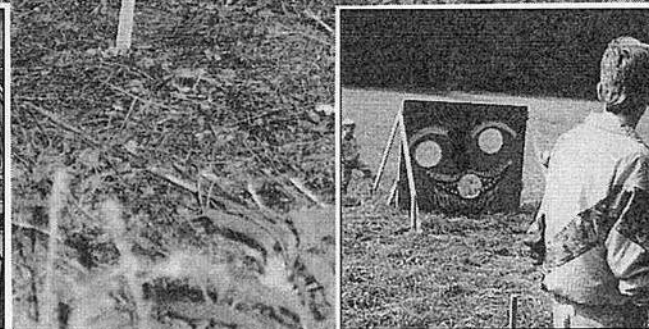
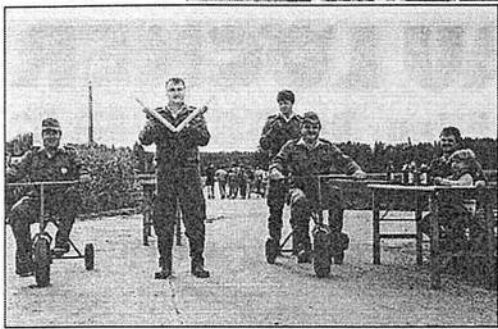
wohner verursacht wird. Damit verbunden sind ein großer Landschaftsverbrauch, Nutzungskonflikte, Schwierigkeiten in der Entsorgung u. a. m.

Wenn nichts dagegen geschieht, würde sich das Siedlungsgebiet innerhalb von fünfzehn Jahren um 30 Prozent ausdehnen. Die Voraussetzungen für die Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln würden sich damit weiter verschlechtern, die Aufwendungen für die Baulanderschließung würden knapp 4 Milliarden Schilling betragen.

Die Entwürfe des „Regionalen Planungsbeirates für Graz und Graz-Umgebung“ wurden im November in vier Regionsitzungen mit den betroffenen Gemeinden diskutiert, und auf dieser Grundlage wird dann ein endgültiger Entwurf des regionalen Entwicklungsprogramms ausgearbeitet werden.



Im vergangenen Herbst feierte der Abwasserverband Grazerfeld ein kleines Jubiläum. Es wurde nämlich sein 100. Pumpwerk in Betrieb genommen. Und dieses befindet sich zufällig in unserer Gemeinde – vor dem Wohnhaus der Familie Schalk zwischen Wundschuh und Ponigl.



Florianijünger erwandern Wundschuh

Die Wetterpropheten hatten sich gewaltig geirrt, was die Feuerwehrkameraden aus Wundschuh umso mehr freute. Zu schade wäre es gewesen, hätte der 12. Bezirksjugendwandertag der Feuerwehrjugend des Bezirkes Graz-Umgebung am 13. Oktober verschoben werden müssen.

Die beiden Jugendwarte Günther Reczek und Gerhard Wassertheurer hatten zusammen mit der ganzen Mannschaft der Freiwilligen Feuerwehr Wundschuh unter Hauptbrandinspektor Erwin Haiden eine abwechslungsreiche 18 Kilometer lange Wanderstrecke mit sechs Stationen (plus

Start und Ziel beim Sportplatz) ausgesteckt. Bei allen sechs Stationen hatten die Teilnehmer – insgesamt 230 aus 26 verschiedenen Wehren – Geschicklichkeitsaufgaben zu bewältigen.

Nebenbei wurden sie von den Wundschuher Feuerwehrkameraden und deren Gattinnen aus-

gezeichnet verpflegt (teilweise gratis).

Die einzelnen Stationen waren: 60-m-Lauf (Hinteregger-Grube), Fußballzielschießen (Anna-Hansl-Teich), Kugelstoßen (Badesee), Reifenzielwerfen (Ponigl), Dreiradwettfahren (Neuschloß) und Maiskolben-Körndl-Schätzen.



HOLZBAU LÖCKER
8071 Hausmannstätten, Tel. 0 31 35/63 02

DACH, DACHAUSBAU
HOLZHÄUSER
WINTERGARTEN
BALKON, STIEGE, ZAUN



HILSCHER+HANSELI

Bau- und Installationsunternehmung – 8021 Graz, Annenstraße 14 – Postfach 1010
Telefon 0 31 6/91 33 67/68, 91 21 40 8055 Seiersberg, Finkengasse 1, Tel. 0 31 6/29 37 01

Wir planen und bauen:

Badezimmer – Wasserleitungen – Sanitäre Installationen –
Zentralheizungen aller Systeme – Gasinstallationen –
Wärmepumpen – Klimaanlage – Wärmerückgewinnung –
Solaranlagen

*Lehrlinge
werden
aufgenommen!*

**Anfragen richten Sie an Richard Seitz, Wundschuh 116, Tel. 52 6 12,
oder an Vinzenz Rupp, Wundschuh 160**



Raiffeisenkasse Unterpremstätten

Bankstelle DOBL – WUNDSCHUH



Die BANK mit dem persönlichen Service

**FRISIERSALON
ERNA BERGER**

8142 Wundschuh 9
Tel. 0 31 35/52 8 95

8073 Feldkirchen
Triesterstraße 211

Brüder Hatzl

Inh. Franz Kainz

Viehagentur
Kommissionshandel
und Schlächtereie
Ruf (0 31 6) 27 12 37
Privat (0 31 35) 52 5 93
Schlachthof
8020 Graz



Sitzen wir auf einem Vulkan?

Das Vulkangebiet von Weitendorf-Wundschuh ist zwar relativ klein, aber oho. Es zeigt am Südrand den bekannten Steinbruch von Weitendorf, während der nördlich anschließende größere Teil bei Wundschuh unter tertiären und quartären Sedimenten bedeckt ist. Dabei stehen hier allerdings die Vulkanite an manchen Stellen nur in etwa 33 bis 35 Meter, ja sogar nur 25 bis 26 Meter Tiefe unter der heutigen Oberfläche an. Sie sind erbohrt worden und haben Material zu petrographischen Untersuchungen geliefert. Eine magnetische Vermessung durch M. Topercer (1947) stellte drei Störkörper im Raume östlich von Wundschuh fest. Ein Zusammenhang zwischen dem Gestein von Wundschuh mit dem von Weitendorf ist nach K. Kollmann nicht nachgewiesen, wohl aber anzunehmen.

Aus „Sammlung Geologischer Führer, Band 47“

S Waunn i nia
P aussikemman
R wa aus Wund-
U schuach,
C wissat i heit
H nou net, wos
do lous is.

Bekannt, aber ungenannt

H DES TAGES

Alte Arbeitsgeräte und Arbeitsweisen

Eine Serie von Franz Reczek



Frau Aloisia Stodola beim Zerkleinern der Kürbisfrucht („Kiawasgugn“) mit einem Spitzhackl (auch Spitzmesser) um 1944.

Die Hacke

Schon die Steinzeitmenschen verwendeten keilförmige Steine zum Spalten von Gegenständen. Erst in der Eisenzeit wurde es möglich, Haken mit einem Ohr (auch „Haus“) anzufertigen, um einen ordentlichen Stiel zu befestigen. Seither haben sich die Grundformen der Haken im wesentlichen nicht viel geändert.

Die Hacke verwendete man für verschiedene Arbeiten. So wurde bis zur Einführung der Zugsäge um etwa 1800 die Hacke zum Fällen und Ablän-

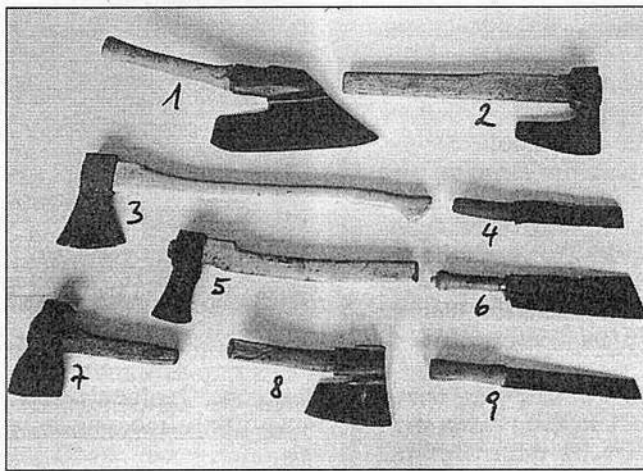
gen der Baumstämme verwendet.

Die Asthacke hat wegen des sicheren Treffens und der Entfernung der Äste vom Stamm eine breitere, doppelseitig angeschliffene Schneide.

Die Spalthacke dient zum Spalten der kurzen (zirka 20 bis 30 cm, je nach Ofen) Rundlinge. Sie hat ein keilförmiges Blatt und ein verstärktes Ohr, um mit größerer Wucht den Spaltvorgang zu fördern.

Die Breithacke, bei uns „Breitbeil“ genannt, hat man zum Herstellen von Kantholz (Bauholz) mit glatten Oberflächen verwendet. Das Breitbeil mit sehr breiter, einseitig angeschliffener Schneide ist seitlich mit dem Stiel um zirka 5 Grad abgewinkelt. Damit hat die Hand des Bearbeiters genügend Platz zwischen der Hacke und der zu bearbeitenden Kantholzfläche. Um mit dem Breitbeil arbeiten zu können, mußte man mit der Bandhacke (nicht im Bild) die Rundhölzer alle 10 bis 20 cm vorhacken. Es wurde ein Band über das Holz gespannt, danach wurde mit der Bandhacke eingehackt (wahrscheinlich daher der Name „Bandhacke“).

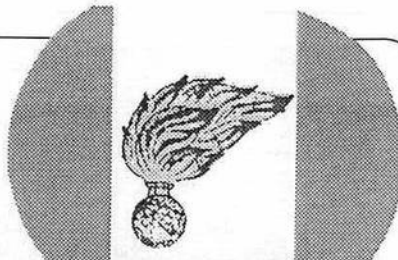
Außer Breitbeil sind heute noch alle Hacken in Verwendung. Das Breitbeil wurde durch die elektrische Säge in Wundschuh um 1920 abgelöst. In der Zwischenzeit hatten wir zwei Sägewerke. Seit Ende 1987 haben wir in Wundschuh kein Sägewerk mehr. Heute muß man zirka 20 bis 30 Kilometer fahren, um ein Rundholz schneiden zu können.



1 Breitbeil (es gibt linke und rechte), 2 Fleischhacke, 3 Asthacke („Schwoadhockn“), 4 und 6 Spitzhacke oder Spitzmesser, 5 Spalthacke, 7 amerikanischer Hättsch, 8 Hättsch (hier gibt es auch linke und rechte – für Linkshänder und Rechtshänder), 9 Krauthackl.



V. l. n. r.: Frau Schwärtzli, Frau Reczek und Frau Schöpfer bei der Krauternte mit einem Krauthackl (auch Krautmesser) am 11. November 1981 bei 30 cm Neuschnee.



für Ihren Beitrag zur Sicherheit
in unserem Ort

Bericht von Postenkommandant
GrpInsp Friedrich Züttl

Sicherheit durch Vorsicht!

„Fast tagtäglich, besonders zur nächtlichen Stunde, kommt es sowohl in der Stadt als auch in den Außenbezirken zu Raufereien und Körperverletzungen, werden Leute auf offener Straße überfallen und ihres Geldes beraubt, und es ist so weit, daß fast keiner mehr sicher über die Straße gehen kann.“ – Ein Bericht einer Zeitung von heute? Keineswegs! Das Zitat ist einem Patent des Erzherzogs Matthias aus dem Jahre 1618 für seine geliebte Stadt Wien entnommen.

Es erscheint daher deutlich, daß das Verbrechen ewig ist – so ewig wie die Gesellschaft. Ebenso ewig ist daher auch die Aufgabe des Staates und der Gesellschaft, das Verbrechen zu bekämpfen. Dabei ist das Erscheinungsbild des Verbrechens einem ständigen Wechsel unterworfen und eng mit politischen, sozialen und kulturellen Situationen der Gesellschaft verknüpft. So stellt sich uns das Verbrechen heute so vielfältig wie unsere pluralistische Gesellschaft vor, ständig wechselnd, die Gesellschaft und ihre Exekutive vor immer neue Probleme stellend.

Nicht nur repressive Maßnahmen zählen zu den Tätigkeiten der Polizei und Gendarmerie, sondern auch die Aufgabe, die Ursachen und Möglichkeiten der Bekämpfung zu erkennen und der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen.

Aufklärung mag für manchen etwas problematisch erscheinen, und es könnte der Vorwurf erhoben werden, wir könnten Verbrechen schulen machen. Wir sollten aber nicht allzu zimperlich sein. Wer ein Verbrechen ausführen will, ist auf unsere „Anleitung“ nicht angewiesen.

Das in Zeiten des materiellen Wohlstandes festzustellende Desinteresse am Selbstschutz kann sich für den einzelnen schnell ändern. Es dauert oft nur bis zum Schadensfall. Wir sollten alle nicht so lange warten, bis der „Fall“ eintrifft.

Selbstverständlich können wir nicht alle Verbrechen verhindern, aber wir müssen dafür sorgen, daß die Verbrechen ausführung riskanter wird.

Die Kriminalpolizeilichen Beratungsstellen nehmen also Aufgaben der Gefahrenabwehr wahr. Sie warnen die Öffentlichkeit vor Gefahren, die dieser durch Verbrechen drohen, und klären beratend über Mittel und Wege des Selbstschutzes auf.

Wenden Sie sich in Sicherheitsfragen an Ihre Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle – unverbindlich – kostenlos und in Belangen sicherheitstechnischer Maßnahmen firmenneutral.

Auskunfts- und Beratungsstellen gibt es im gesamten Bundesgebiet, bei den Sicherheitsdirektionen, den Landes- und Bezirksgendarmeriekommanden und in Zuständigkeitsbereichen der Polizei bei den Bundespolizeidirektionen.

Sie und wir, gemeinsam gegen das Verbrechen!

Alt, älter, Schwester Flamina

An und für sich ist es nicht üblich, daß sich Bürgermeister Herbert Gumpel die Geburtstage seiner Gemeindebürger merkt. Im Falle von Schwester Flamina ist das anders. Nicht nur, daß sie mit 103 vollendeten Lebensjahren die älteste Bewohnerin unserer Gemeinde ist. Ihr Geburtstag ist auch – so der Brauch im Mesnerhaus, wo Schwester Flamina mit zwei weiteren Barmherzigen Schwestern und drei Frauen wohnt – stets mit einem Mittagessen verbunden, zu

langen Lebens versah sie in mehreren Häusern der Barmherzigen Schwestern ihren Dienst am Nächsten. Ihre erste Station war Hainburg an der Donau, wo sie gleich eine 70köpfige Kinderschar als Kindergartenante zu beaufsichtigen und zu bilden hatte. Von 1919 bis 1939 unterrichtete sie in der ersten Klasse Volksschule in St. Margarethen an der Raab. Während des 2. Weltkrieges war sie als Sekretärin im Landeskrankenhaus Graz tätig.

Im Juli 1945 ka-

sie nach Wundschuh und eröffnete den Kindergarten, den sie dann zwanzig Jahre lang führen sollte. Als 77jährige gab sie diese Aufgabe in jüngere Hände und machte nun vor allem Krankenbesuche.

Heute ist sie zwar schon vom Alter gezeichnet, aber trotz der körperlichen Gebrechen kann sie sich noch gut an ihre Zeit als Kindergärtnerin erinnern. So erklärte sie vor drei Jahren unserem früheren Vizebürgermeister



Karl Lorber zu dem die Gemeindevertretung alljährlich eingeladen ist.

Am 29. September 1991 feierte sie zwar nicht Geburtstag (der ist am 4. Februar), dennoch war Bürgermeister Gumpel als Gratulant aufmarschiert und mit ihm weitere Männer und Frauen. Schwester Flamina beging das 85-Jahr-Fest ihrer Ganz-Hingabe an Gott.

Die am 4. Februar 1888 in Wien unter dem bürgerlichen Namen Antonia Dvorak geborene Schwester Flamina trat im Jahr 1906 bei den Barmherzigen Schwestern ein, um sich fortan vor allem den Kindern, Kranken und Alten zu widmen. Im Laufe ihres

Überlassung, daß sie ihn als Klein Karli einmal kräftig bei den Ohren ziehen mußte. Das wird wohl seine Gründe gehabt haben ...

Im Rahmen der von Johann Treyer, Direktor der Barmherzigen Schwestern, und Ortspfarrer Anton Neuhold gemeinsam zelebrierten Messe wurden Schwester Flaminas Leistungen von Bgm. Herbert Gumpel, Maria Pail namens des Pfarrgemeinderates sowie ihren ehemaligen Kindergartenkindern Martin Kainz und Melitta Högl gewürdigt. Und Schwester Flamina beantwortete die vielen Glückwünsche mit einem schlichten, aber ehrlichen „Danke, danke“.

Was aus ihnen geworden ist (Eine Serie von Johann Rupp)

Alfred Brunner wurde am 26. Juni 1926 als zweites Kind des Landwirteehepaares Johann und Klara Brunner vulgo Schmer in Wundschuh geboren.

Nach Absolvierung der Pflichtschule besuchte er die landwirtschaftliche Fachschule Grottenhof. Im September 1943 rückte er zum Reichsarbeitsdienst (RAD) nach Schladming ein. Im November 1943 erfolgte die Einberufung zur Deutschen Wehrmacht nach Graz. Spezielle Ausbildungen zum Gebirgsjäger erfolgten in Flitsch, Fiume (Rijeka) und Kufstein.

Der erste Einsatz führte ihn in den Raum Bologna. Weitere Einsätze erfolgten



Alfred Brunner

in der Po-Ebene. Am 1. Mai 1945 geriet Alfred Brunner in amerikanische Gefangenschaft. Nach monatelangem Aufenthalt in einem Lager bei Florenz (in

freier Natur) wurde er im August 1945 entlassen.

Nach seiner Heimkehr arbeitete er bis zum Herbst 1946 in der elterlichen Landwirtschaft mit. Am 1. November 1946 rückte Alfred Brunner zur Bundesgendarmerie ein. Nach Abschluß der Gendarmeschule war er bei folgenden Gendarmeriepostenkommanden zum Dienst eingeteilt: Neuberg an der Mürz, Mürzzuschlag, Hönigsberg, Kammern, Kirchbach in Steiermark, Übelbach und Feldkirchen bei Graz.

Im Jahr 1953 heiratete er die Mürzzuschlagerin Maria Kleinlärcher. Nach seiner Versetzung zum Gendarmerieposten Feldkirchen errichtete er dort in

den Jahren von 1960 bis 1963 ein Eigenheim.

Alfred Brunner hat so manches Hobby. Sein liebstes ist das Reisen. Dadurch ist er mit seiner Gattin schon weit in der Welt herumgekommen wie nach Rußland (Sibirien), China, Thailand, in fast alle europäischen Länder u. a. m. Des weiteren ist die Zeit auch mit Arbeiten am eigenen Haus ausgefüllt.

Am 30. Juni 1986 trat er als Bezirksinspektor in den wohlverdienten Ruhestand. Für Alfred Brunner ist trotz der langen Abwesenheit die Bindung zum Heimatort sehr wichtig, besonders da sein Neffe (Dr. Johann Sukic) das Elternhaus in der alten Form erhalten hat.



Organisiert von den beiden Frauen Herta Rupp und Klothilde Gumpl, ausgeschrieben und unterstützt von der Gemeinde – unter diesen Voraussetzungen fanden beziehungsweise finden im Wundschuher Gemeindeamt ein Richelieu- sowie ein Häkelkurs statt. Unser Foto entstand beim von Frau Traby abgehaltenen Richelieu-Kurs, an dem siebzehn Frauen teilnahmen und der fünf Einheiten umfaßte.



Am 8. November fand das beliebte Laternenfest statt. Am von den Kindern gestalteten Festakt im Kindergarten nahmen neben den zahlreich erschienenen Eltern auch Bürgermeister Herbert Gumpl und Geistlicher Rat Anton Neuhold teil. Die Kinder trugen Gedichte vor, sangen gemeinsam das „Laternenlied“ und marschierten mit Laternen in den Händen in die Pfarrkirche, wo Pfarrer Neuhold einen Gottesdienst feierte.



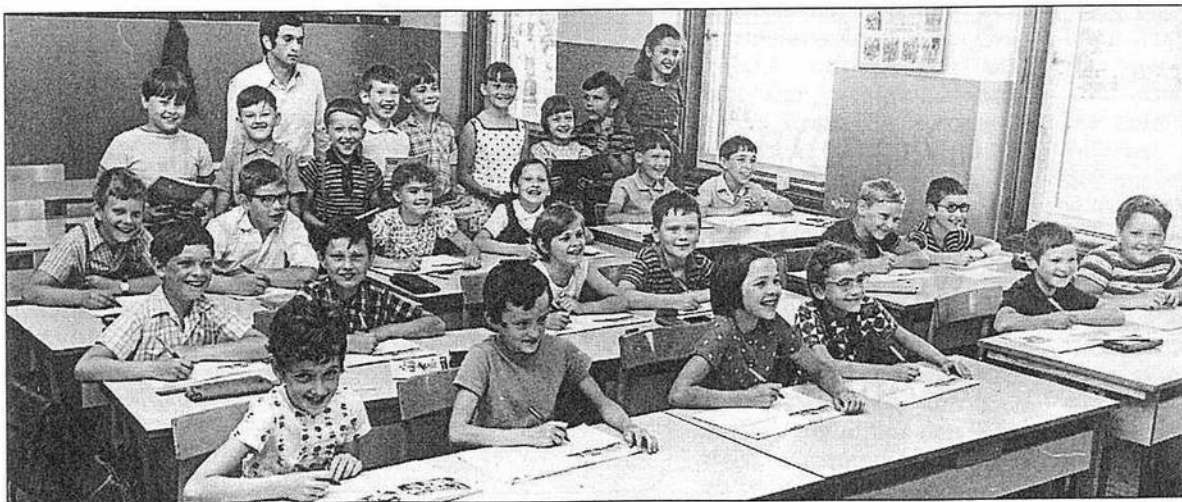
Die ÖVP Wundschuh wünscht allen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück im Jahr 1992!



Walter Pail aus Wundschuh gab sich allergrößte Mühe, um die Menschen auf diesem Foto, das aus Anlaß der Kriegerdenkmal-Segnung im Jahr 1922 am Wundshuher Dorfplatz geschossen wurde, mit ihren Namen wiederzugeben. In den meisten Fällen ist es ihm gelungen.

In der untersten Reihe von links nach rechts sind abgebildet: unbekannt, Gödl, unbekannt, Seidler, Vinzenz Nager, Gumpfl, Gumpfl, Wippl, Rupp, unbekannt, unbekannt, unbekannt, Nager, unbekannt, unbekannt. Sitzend von links nach rechts sind: Hans Reczek, Gräfin Elisabeth, Gräfin Margret, Kaplan Kummer, Graf Dominik, Militärpfarrer, Pfarrer Pommer, Gräfin Agnes, Gräfin Philomena, Vinzenz Kainz. Die in Weiß gekleideten Frauen von links nach rechts sind: Ruß?, Pollinger, Anna Brunner, Resi Bogner, Klara Hofer, Nani Hofer,

Gartler, Luise Gödl, Almer, Stodola, Russ, Resi Kölbl, Maria Gartler. Die zwischen den Frauen hervorguckenden Männer sind von links nach rechts: Matthias Hofer, Rauscher, Josef Pail, Ferdinand Rath, Georg Resch, unbekannt. Dahinter die schon gut sichtbaren Männer sind von links nach rechts: August Kainz, Rauscher, unbekannt, Schöpfer, Vinzenz Kurz, unbekannt, Matthias Nag Reinbacher, Johann Karner, Heinrich Werschitz, Nager, Pöllinger? Die vier Männer rechts im Bild stehend sind von links nach rechts: unbekannt, Kölbl, unbekannt, Almer. In der letzten Reihe ganz oben sind von links nach rechts abgebildet: unbekannt, Nager, Alois Hofer, Schwarzl, Werschitz, Johann Bogner, Hofer, Nager?, unbekannt, unbekannt, unbekannt, Jetzl, unbekannt, Anna Leber.



Im Schuljahr 1970/71 entstand dieses Foto, das uns Volksschuldirektor Heinz Reinisch zur Verfügung gestellt hat.

Und erstens kommt es anders . . .

„Als wir 1986 die Firma Hans Hütter übernahmen, wollten wir das Busgeschäft nicht so groß aufziehen“, beschreibt Hermine Ofner den Einstieg in den Bus-Sektor. „Aber der Kundenstock wuchs, und damit stiegen die an unsere Busse gestellten Anforderungen“. So wurde im Jahr 1987 der erste Komfortreisebus (mit WC, Klimaanlage, Küche, Video, Schlafsesseln, Fußrastern etc.) in den Dienst gestellt. Der nächste große Coup wurde am 31. Juli 1990 getätigt, als die Firma Grünerbus erworben wurde.

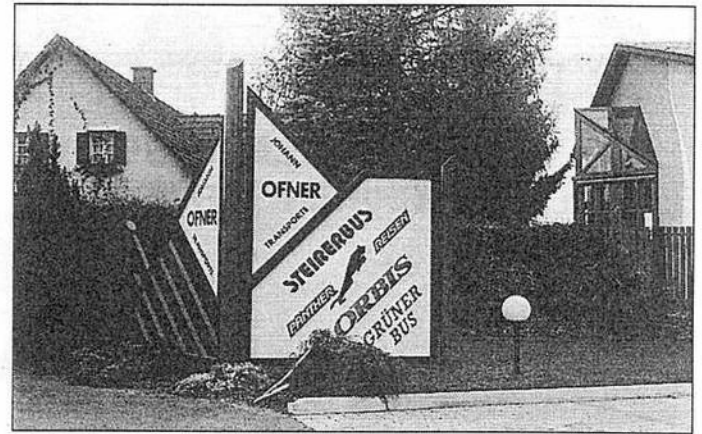
Heute verfügt die Firma Ofner über einen Ist-Bestand von 23 Reise- und 14 Linienbussen (mit Linien im Großraum Graz und in der Südsteiermark). Die Busgröße reicht vom Kleinbus mit 9 Sitzen bis zum Stockbus mit 75 Plätzen.

Die Angebotspalette an Busreisen spielt so ziemlich alle Stückerln, die man kennt, und reicht von Tagesfahrten, Mehrtagesfahrten und Badereisen bis hin zu den Thermenreisen und beliebten Einkaufsfahrten. Jüngstes Kind im Programm sind die sogenannten Kultur-, Musik- und Zeitreisen.

Bei Gruppenreisen wird

auf die besonderen Wünsche des Kunden eingegangen. Im Bus-Sektor beschäftigt die Firma Ofner derzeit knapp 30 Personen.

Am 1. Dezember trat auch einer neuer Fahrplan für die Linie von Wundschuh nach Graz beziehungsweise umgekehrt in Kraft. Demnach verkehren jetzt wesentlich mehr Bus-



se als bisher auf dieser Strecke.

Die Abfahrtszeiten in Wundschuh sind 6.30 Uhr, 7.45 Uhr, 9.05 Uhr, 11.40 Uhr, 13.20 Uhr und 15 Uhr.

Die Abfahrtszeiten in Graz sind um 7.15 Uhr, um 10.55 Uhr, um 12.40 Uhr, um 14.10 Uhr, um 15.45 Uhr sowie um 17.15 Uhr und um 18.25 Uhr.



Am 1. Oktober 1991 übernahm Wolfgang Tesarik aus Graz die Tabak-Trafik, die jahrelang von Herta Hanel geführt worden war. Die Tabak-Trafik ist von Montag bis Freitag von 7 bis 12 sowie von 15 bis 18.30 Uhr geöffnet, am Samstag von 7 bis 12 Uhr. Die Lottoscheine können bis Freitag, 18.30 Uhr abgegeben werden. Herr Tesarik macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß seine Trafik im Februar 1992 mit Online ausgestattet wird. Für Lotto-Freunde heißt das, daß sie ihre Lottoscheine dann auch noch am Samstagvormittag abgeben können. (Unter der Woche wird die Trafik dann aber um 18 Uhr geschlossen statt wie bisher um 18.30 Uhr.)

Herbergsuchen

Durch ein Gebetbuch mit dem Titel „Anmutigste Unterhaltung mit den heiligsten Personen Maria und Josef in ihrer Beherbergung zur hl. Adventzeit“ erlangte das Herbergsuchen in der Bevölkerung Eingang. Der bekannte Brauch wird auch bei uns praktiziert.

Dabei werden jeden Tag während der letzten Adventwoche Bilddarstellungen der Herbergsuche, der Maria Gravidia oder des hl. Josef im Gedenken an die Herbergsuche in Bethlehem von Haus zu Haus getragen. Dort wird das Bild oder die Figur von der zum Gebet versammelten Familie in Empfang genommen und in den Herrgottswinkel gestellt, wo es bis zum Weitertragen tags darauf verbleibt.

**Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes
und erfolgreiches Jahr 1992**



**wünschen die SPÖ-Gemeinderäte
und die SPÖ Wundschuh!**

S. BINDER**FEUERUNGSANLAGEN
MASCHINEN-SERVICE**8142 Wundschuh
Forst 5
Tel. 0 31 35/52 7 43**GASTHOF-CAFÉ****„WUNDSCHUHERHOF“**Sportkegelbahnen
Erwin und
Anna-Maria Haiden
8142 Wundschuh
Tel. 0 31 35/52 5 04**250 Schilling**kostet dieses $\frac{1}{8}$ seitige Inserat.
Nützen Sie diese Gelegenheit und
inserieren Sie in unserer Gemein-
dezeitung.**KÖLBLUMEN**

Wundschuh

Versicherung – Finanzierung – Leasing**VJV**Bezirksdirektor Wolfgang BRAIER
Kasten 38, 8142 Wundschuh
Tel. 0 31 35/53 37 82
0 31 6/83 25 66
Fax 0 31 6/83 25 66/24**H. M. BRUNNER**

Gastwirtschaft

Kasten bei Wundschuh
Tel. 0 31 35/52 5 29

Reisebüro

ORBIS REISENModernste Reisebusse
Johann Ofner
Gesellschaft m. b. H.
A-8142 Wundschuh
Tel. 0 31 35/53 7 57
Telex 31-2250

GESCHÄFTSFÜHRER: Johann Ofner

Johann OFNER**TRANSPORTGESELLSCHAFT m.b.H.**Kasten – 8142 Wundschuh
Tel. (0 31 35) 52 5 30/52 9 17
Telex 03/2250

Christophs Abenteuertrip

Sein Name: Christoph Radl aus Wundschuh. Sein Beruf: Maschinenschlosser. Sein Hobby: Reisen mit einem Schuß Abenteuer. „Mich fasziniert billiges und unkonventionelles Reisen, wo ich viele andere Menschen kennenlernen kann.“ Und weil er auch noch als Opa nach Bibione fahren kann, zieht es ihn hinaus in die große weite Welt. Im heurigen Sommer ging's über den großen Teich zu Uncle Sam. Über Jugendreisebüro hatte

er eine Sechs-Wochen-Tour gebucht, nicht wissend, was da auf ihn zukommen sollte.

Um es gleich vorwegzunehmen: Christoph schwärmt heute noch von diesem Trip. In New York war Treffpunkt, und er staunte nicht schlecht, als da plötzlich zwei Japanerinnen, eine Engländerin, eine Neuseeländerin, vier Australierinnen, zwei Australier, ein Südafrikaner, eine Amerikanerin und eine Schweizerin auf-



Christoph Radl mit seiner Mutter und der Japanerin Kija.

tauchten. Kaum Zeit zum Vorstellen, denn schon wurde das Gepäck auf dem Dach des kleinen Mannschaftswagens verstaut, und ab ging's Richtung Washington.

„Es hat einen Tag gedau-

ert, bis sich die Verkrampfung der Teilnehmer gelöst hat“, blickt Christoph zurück, der mit 23 Lenzen der Jüngste war. Aber schon bald entstand eine Supergemeinschaft. Da störte es auch nicht, daß der Wundschuhler mit seinem Hauptschulenglisch anfangs größere Schwierigkeiten hatte.

Besonders fasziniert war Christoph von den Jazz-Lokalen in New Orleans, von San Antonio mit dem berühmten Fort Alamo, vom Grand Canyon aus der Hubschrauberperspektive, vom Mesa-Verde-Nationalpark, von Las Vegas, wo er 350 Dollar aus einem Automaten „zauberte“, von San Francisco, das er als die schönste Stadt bezeichnet, und vom harmonischen Zusammenleben untereinander. Klar, daß am letzten Tag dicke Tränen rollten. „Die Verabschiedung war ein Chaos.“

Groß war die Freude, als seine Reisegefährtin, die 23jährige Japanerin Soonya mit ihrer Freundin Kija zwei Wochen später Europa und ihn besuchte. Christoph zeigte den beiden jungen Frauen seine Heimatgemeinde, die Stadt Graz und besuchte mit ihnen ein Zeltfest in Windorf. Was das Essen betrifft, so hat ihnen besonders das „black dressing“ geschmeckt, weiß Christoph zu berichten und meint damit das Kernöl.

Ob er den beiden Japanerinnen in zwei Jahren einen Gegenbesuch abstaten wird, schließt Christoph nicht aus. Fest steht, daß er auch in den nächsten Jahren größere Reisen unternehmen wird.

„Schattenbauer Stubnmusi“

Begonnen hatte es damit, daß sich Josef Binder aus Forst einen Jugendtraum erfüllte und sich eine Steirische Harmonika kaufte. Und weil er und seine Gattin Stefanie alsbald die Volksmusikschule Strunz in Dobl besuchten und regelmäßig Unterricht nahmen, ergab es sich, daß beide im kleinen Familienkreis übten und musizierten. Zu dem Duo stießen Regina Gartler aus Kasten und Elfriede Reinisch aus Wundschuh, beide ebenfalls Schülerinnen der Volksmusikschule Strunz.

Franz Fleischhacker aus Gradenfeld ergänzte das Quartett mit seinem Kontrabaß geradezu ideal, und in dieser Besetzung spielen die fünf nun schon seit über einem halben Jahr. (Josef Binder: Steirische; Stefanie Binder: Hackbrett; Regina Gartler: Gitarre; Elfriede Reinisch: Gitarre; Franz Fleischhacker: Kontrabaß).

Sie legen großen Wert auf die Feststellung, daß sie sich aus Freude an der Volksmusik zusammengefunden haben und nicht deswegen, um für diesen

oder jenen größeren Auftritt bereit zu sein. Trotzdem ergab es sich, daß das Quintett schon bei zwei größeren Veranstaltungen in der Gemeinde für die musikalische Umrahmung sorgte (beim Bunten Abend der Jägerschaft und bei der Jungbürgerfeier und Altbürgerrehrung der Gemeinde).

Weil das Probenlokal den Vulgonamen Schattenbauer trägt, war irgendwann einmal aus einer Laune heraus der Gruppennamen „Schattenbauer Stubnmusi“ gefallen...





V. l. n. r.: Kamerad Schußmeister in Ruhe Franz Schöpfer, Johann Glanz, Josef Oman und Johann Högler bei der Sammlung für das Schwarze Kreuz vor dem Friedhofstor.

Totengedenkfeier des ÖKB Wundschuh

Der ÖKB-Ortsverband Wundschuh führte am Sonntag vor Allerheiligen die Totengedenkfeier für die gefallenen und verstorbenen Kameraden durch. Im Pfarrfriedhof am Grab der gefallenen Soldaten wurde ein Kranz niedergelegt, und Obmannstellvertreter Gödl sprach Worte des Gedenkens. In der Pfarrkirche wurde ein Gedenkgottesdienst gefeiert, der von der Ortsmusikkapelle umrahmt wurde. Im Anschluß daran erfolgte beim Kriegerdenkmal die Ehrung der gefallenen und

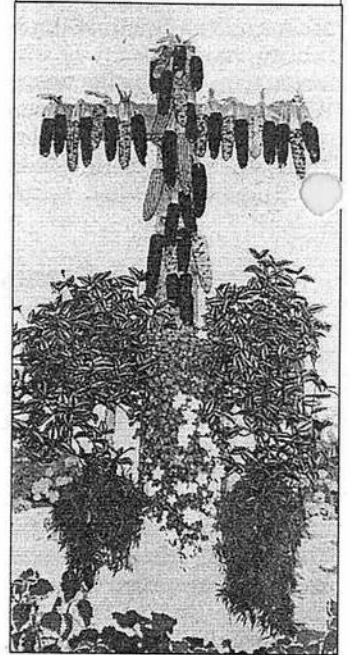
verstorbenen Kameraden. Obmann Likawetz erinnerte in seiner Ansprache, daß die Kameradschaft zwischen Jung und Alt wieder gepflegt werden solle, denn man wisse nie, was auf die Bevölkerung zukomme, und da müsse man dann auch kameradschaftlich zusammenhalten können. Als das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde, wurde beim Kriegerdenkmal ein Kranz niedergelegt.

Ein aufrichtiges Dankeschön muß den Kameraden Josef und Vinzenz Rupp

ausgesprochen werden, die sich immer wieder für die Gestaltung des Heldengrabes am Friedhof und der Kriegerdenkmalanlage bestens einsetzen.

Am Allerheiligentag wurde von den Kameraden des Ortsverbandes beim Friedhof für das Schwarze Kreuz eine Sammlung durchgeführt (für die Kriegsgräberfürsorge). Die Kameraden Josef Oman, Johann Glanz, Johann Högler, Franz Blattl, Eduard Schauer, Franz Krempel und Johann Koller konnten ein ansehnliches Sammelergebnis zusammenbringen, das sodann an das Schwarze Kreuz für die Erhaltung von Soldatenfriedhöfen überwiesen wurde.

Es muß nicht immer ein hölzernes oder metallenes Kreuz sein, das Zeugnis vom Glauben der Menschen gibt. Auf der dem Hof zugewandten Mauer des Wirtschaftsgebäudes von Frau Aloisia Hofer in Kasten ist dieses schmucke, aus Woazstriezeln gemachte Kreuz zu sehen. Ein einfaches, aber wunderschönes Kleinod.



Wie der Elefant zum Rüssel kam

Eine Phantasiegeschichte von Christine Rupp aus Wundschuh

Die Dschungelbewohner veranstalteten jedes Jahr ein Fest. Auf diesem Fest vertrugen sich immer alle Tiere und tanzten und lachten miteinander. Alle waren immer an den Vorbereitungen beteiligt.

Bei jedem Fest mußten sich die Tiere verkleiden. Letztes Jahr wollte sich die ganze Elefantenfamilie einen langen Rüssel machen. Alle bastelten eifrig. Dem kleinsten Elefanten wollte der Rüssel einfach nicht gelingen. Entweder war er zu groß, oder er paßte nicht. Deshalb wurde der kleine Elefant immer trauriger und freute sich überhaupt nicht auf das Fest. Die anderen Elefanten versuchten, ihn aufzuheitern, doch es gelang ihnen nicht.

Einen Tag vor dem Fest hatten alle Elefanten ihre Rüssel fertig, nur der kleine Elefant hatte keinen. Deshalb machte seine Mutter ihm einen. Doch der blieb nicht im Gesicht sitzen, sondern rutschte immer davon. Da wurde es dem kleinen Elefanten zu bunt, und er dachte sich: „Wenn der dumme Rüssel nicht halten will, dann muß ich ihn eben festkleben.“ Aber er konnte keinen Klebstoff finden. Nun war er sehr traurig. Plötzlich kam ihm eine Idee. Sein Vater sagte doch immer, wenn er nicht brav sei, würde er ihm die Ohren länger ziehen. Warum sollte das nicht auch mit der Nase funktionieren?

Er klemmte seine Nase in den Kasten und drehte den

Schlüssel um. Dann zog und zog er. Und siehe da: Die Nase wurde immer länger und länger, und nach einer halben Stunde hatte er einen wunderschönen langen Rüssel. Nun war er stolz. Doch plötzlich kam ihm der Gedanke, daß der Rüssel nun sein Leben lang so bleiben würde. Jetzt war er traurig, weil er nicht wußte, was er seinen Eltern und Freunden sagen sollte, wenn sie ihn sahen. Er konnte sich ja nicht ewig in seinem Zimmer verstecken. Plötzlich rief seine Mutter: „Das Essen ist fertig, kommt schnell, bevor es kalt ist!“ Er hörte, wie alle seine Geschwister zum Tisch in der Küche liefen. Eliot, der kleine Elefant, dachte sich: „Was nun?“ Schon hörte er seinen Vater

rufen: „Eliot, wo bist du?“ Der kleine Elefant wußte nicht ein noch aus. Doch weil er hungrig war, beschloß er hinunterzugehen, um seinen Eltern alles zu erklären. Gesagt, getan. Er ging angstvoll hinunter.

Unten staunten alle, und seine Mutter sagte: „Eliot, nimm den Rüssel beim Essen ab!“ Nun mußte der kleine Elefant alles gestehen. Zuerst waren seine Eltern böse, doch dann lachten sie.

Am nächsten Morgen gingen alle Elefanten zum Fest. Es war sehr lustig, und alle lachten, als sie von Eliots Mißgeschick hörten. Und so ist der kleine Elefant zu seinem Rüssel gekommen.

Energieferien einmal anders

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens unternimmt der Gesangverein im Februar 1992 (15. bis 20. Februar) eine Konzertreise nach Rom. Die Redaktion führte aus diesem Anlaß mit Gesangvereinsobmann Dipl.-Ing. Johann Stampfer (Bild) ein Interview.

Redaktion: Wie kommt man eigentlich zu einem solchen Vorhaben?

Stampfer: Nun, diese Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten. Angebote von diversen Agenturen, die sich auf Chorreisen spezialisiert haben, bekomme ich in jeder Menge – unser Gründungsobmann Praß hat ja bestens dafür gesorgt, daß unser Verein in allen möglichen Adressenkarteien aufscheint –, trotzdem ist es recht schwierig, ein Angebot zu finden, das für einen Chor unserer Größenordnung angemessen ist.

Redaktion: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, gerade Rom als Ziel für eine Konzertreise auszuwählen?

Stampfer: Als ich vor zwei Jahren vom vatikanischen Büro für Chorreisen eine Zuschrift erhielt, worin die Möglichkeit einer Reise nach Rom mit Gestaltung eines Gottesdienstes und Durchführung eines Chorkonzertes angeboten wurde, überlegte ich, ob dies für unseren Chor nicht eine passende Sache wäre.

Immerhin ist die geistliche Chormusik ein sehr wesentlicher Teil unseres Tätigkeitsbereiches und zudem die große Liebe unseres seit der Vereinsgründung unermüdlich wirkenden Chorleiters Nikolaus Baier.

Redaktion: Hatten Sie keine Zweifel, genug Sänger und Sängerinnen für diese Idee begeistern zu können?

Stampfer: Natürlich zweifelte ich am Anfang sehr, ob die Sänger in ausreichendem Maß motiviert werden könnten. Trotzdem ließ mich der Gedanke nicht mehr los, und ich begann darüber nachzudenken, wie ein solches Vorhaben realisiert werden könnte.

Redaktion: Welches Gefühl hatten Sie, als Sie das erste Mal die Sänger mit der Idee konfrontierten?

Stampfer: Als ich bei der letzten Jahreshauptversammlung erste Andeutungen vor versammelter Sängerschaft machte, war das Interesse überraschenderweise sehr groß. Trotzdem dachte ich, daß dies wohl nur eine erste Euphorie sei, die nach einer gewissen Zeit bei einem Großteil den Sorgen und Erfordernissen des Alltags weichen würde. Trotzdem sah ich mich veranlaßt, Kontakt mit Rom aufzunehmen.

Redaktion: Anscheinend war das echte Interesse



aber doch größer als erwartet?

Stampfer: Nach den Sommermonaten zeigte es sich, daß das Interesse bei den Sängern im großen und ganzen aufrechtgeblieben war. Die Anzahl der fixen Anmeldungen bewegte sich an der Grenze, ab der eine Konzertreise möglich ist. Ich begann deshalb, die Organisation in die Wege zu leiten.

Redaktion: Welche Kontakte haben Sie geknüpft, um in Rom musikalisch tätig werden zu können?

Stampfer: Über die Katholische Männerbewegung, die sehr große Erfahrungen mit Romreisen hat, gelang es, Kontakt zur deutschen Gemeinde in Rom, der Pfarrer Santa Maria dell'Anima, zu knüpfen. Nicht zuletzt gelang es auch, das österreichische Kulturinstitut in Rom für unser Vorhaben zu interessieren und zur organisatorischen Mithilfe zu bewegen.

Redaktion: Wie sieht das musikalische Programm aus?

Stampfer: Wir werden am Sonntag, dem 16. Februar, das Hochamt in Santa Maria dell'Anima musikalisch gestalten und

dabei die „Kleine Festmesse“ von E. Tittel singen. Am Abend findet dann ein Chorkonzert statt, in dem wir dem italienischen Publikum in erster Linie geistliche und weltliche Chöre vor allem von österreichischen Komponisten darbieten. Das Programm reicht von Werken international bekannter Komponisten wie Bruckner, Schubert, Haydn oder Fux bis hin zu Volksliedern in polyphonen Sätzen anerkannter einheimischer Tonsetzer wie Doppelbauer, Muthspiel, Koringner oder Maierhofer. Am Mittwoch werden wir außerdem die Gelegenheit haben, im Rahmen der Audienz dem Papst einen musikalischen Gruß aus unserer Heimat zu überbringen.

Redaktion: Und das Besichtigungsprogramm?

Stampfer: Wir werden einige Stadtrundfahrten machen und alle besonders wichtigen Sehenswürdigkeiten in Rom besuchen. Auch eine Ausflugsfahrt ins nahe gelegene Weinbaugebiet Frascati und nach Castelgandolfo, der Sommerresidenz des Papstes, werden wir machen. Auf dem Rückweg werden wir noch der Stadt Assisi einen Besuch abstatten. Ich bin sicher, daß diese Fahrt für alle ein großartiges Erlebnis sein wird.

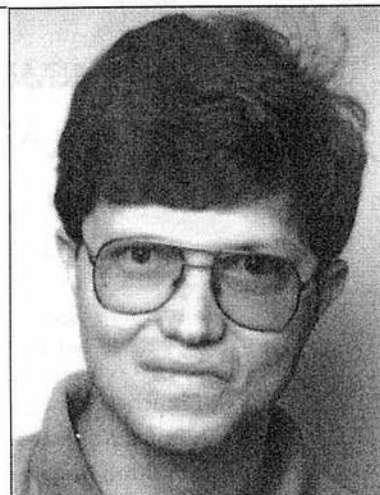
Übrigens: Für Interessierte aus der Bevölkerung sind noch einige Plätze frei. Anfragen bei Obmann Dipl.-Ing. Johann Stampfer in Wundschuh 153 (Tel. 53 5 34).

Ein unfall- und schadenfreies
Jahr 1992 wünscht Ihnen Ihr Grazer-
Wechselseitige-Versicherungsberater



**GRAZER
WECHSELSEITIGE**
Versicherung auf Gegenseitigkeit

Karl Brodtschneider



Die schönsten Ledermoden



- Damen- und Herren-Pelzvelours- und -Nappamäntel
- lange Jacken
- Blousons, Parkas
- Kniebund-Lederhosen für Damen, Herren und Kinder
- Große Auswahl an Damen-Röcken in jeder Länge
- Fachberatung

KAUFHAUS

PURKARTHOFFER

8142 Wundschuh 49

Lebensmittel – Frischfleisch

A. REININGER

Kartoffel- u.
Zwiebelgroßhandel
8142 Wundschuh
Gradenfeld 35
Tel. 0 31 35/52 4 28

Grete Lenz

GEMISCHTWAREN

8142 Wundschuh 50
Tel. (0 31 35) 52 5 89



GASTHAUS FARMER

ZUM KIRCHENWIRT

8142 Wundschuh 3, Tel. 0 31 35/52 4 22

Spezialitätenküche von 11 bis 14 und von 18 bis 22 Uhr

Bestens geeignet für verschiedene Feiern, Hochzeiten und Versammlungen bis zu 150 Personen

Tägliches Menü um 50 Schilling

Montag Ruhetag

Auf Ihren Besuch freut sich Fam. Farmer!

A. LEBER KG

Landesprodukte
Handelsges.

8142 Wundschuh 111
Tel. 0 31 35/52 5 88/53 9 65



Torhüter Fritz Skok

Kantersieg zum Saison- abschluß



Trainer Werner Weber

Mit einem 8:3-Kantersieg im letzten Herbstmeisterschaftsspiel gegen die Elf aus Edelschrott festigte die Mannschaft des USV Raika Wundschuh den ausgezeichneten zweiten Platz in der 2. Klasse West A und liegt nur einen Punkt hinter Herbstmeister Söding.

Die vom Grazer Werner Weber, 43, trainierte Mannschaft erreichte in elf Spielen acht Siege. Drei Partien gingen verloren (gegen Werndorf, Tobelbad und Hengsberg).

Heuer waren im Wundshuher Team vier „Legionäre“ im Einsatz. Im Tor stand Fritz Skok, 34, aus Graz.

Skok spielt schon das zweite Jahr in Wundschuh. Bisher war er bei Gössendorf, Waagner Biró, GSV Schimautz, Grazer Sportklub und Seiersberg als Torhüter tätig.



Die Kampfmannschaft des USV Raika Wundschuh.



Die Nachwuchsmannschaft des USV Raika Wundschuh.

Karl Moser, 27, ebenfalls aus Graz und als kaufmännischer Angestellter tätig, kam über Schwanberg und St. Peter im Sulmtal zu Wundschuh, wo er im Mittelfeld spielt. Der Versicherungsangestellte Peter Matzi, 25, aus Graz ist Vorstopper und spielte vor seinem Wundschuh-Engagement bei Union Feldkirchen und Gössendorf. Der 1959 geborene Polizist Rudolf Kanapesz ist Mittelfeldspieler.

Eine schillernde Fußballervergangenheit hat Trainer Weber aufzuweisen. Als Ballesterer spielte er unter anderem beim GAK, bei Wolfsberg, Radenthein, Sturm und Flavia Solva (als Stürmer und später Mittelfeldspieler).

Als Trainer arbeitete er beim Grazer Sportklub, GSV Schimautz Gleisdorf, und jetzt ist er bei Wundschuh.



Vorstopper Peter Matzi



Mittelfeldspieler Karl Moser

2. Klasse West A

Söding	11	8	1	2	30:16	17
Wundschuh	11	8	0	3	29:20	16
Hengsberg	11	7	1	3	31:15	15
Werndorf	11	6	2	3	26:14	14
Tobelbad	11	6	2	3	30:19	14
Dobl	11	5	3	3	27:17	13
St. Josef	11	4	3	4	28:20	11
Wettmannst.	11	4	1	6	24:23	9
Stainztal	11	2	3	6	11:29	7
Stallhofen	11	2	2	7	15:23	6
Edelschrott	11	1	3	7	18:43	5
Preding	11	2	1	8	13:43	5

Raika Wundschuh - Raika Edelschrott 8:3 (3:1), Tore für Wundschuh: M. Klapsch (2), A. Kainz (2), Hubmann, Purkarthofer, V. Klapsch, K. Moser.

Sparverein „Zur Emsigkeit“

Der Sparverein „Zur Emsigkeit“ veranstaltete am 23. November im Gasthof Wanz seine Sparvereinsauszahlung. Dazu konnte Obmann Friedrich Praßl-Fortmüller zahlreiche Sparer begrüßen. Er berichtete, daß 80 Sparer eine Einsparung von 266.710 Schilling getätigt hätten. Die Verzinsung hiezu hätte 6137 Schilling betragen, so daß eine Gesamtsumme von 272.847 Schilling zur Auszahlung gelangte.

Die besten Sparer waren Michael Rath, der einen vom Gasthof Wanz gespendeten Geschenkkorb erhielt, sowie Katharina Behlolavek, die einen vom Sparverein „Zur Emsigkeit“ gespendeten Geschenkkorb in Empfang nehmen konnte, und Elfriede Oman, die ein Porzellan-Sparschwein erhielt.

Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Sparvereins wurde unter den anwesenden Sparern ein von der Raika Wundschuh gespendeter Geschenkkorb verlost. Diesen gewann Max Trummer aus Steindorf.

Der Vorstand des Sparvereins wurde neu beziehungsweise wiedergewählt. Im Vorstand sind Obmann Friedrich Praßl-Fortmüller, Stellvertreter Mathias Bauer-Stangl, Kassier Alex Wanz, Stellvertreterin Irmgard Wanz, Schriftführerin Melitta Högler, Stellvertreterin Maria Praßl, Kassaprüfer Franz und Marianne Novak.

Obmann Praßl-Fortmüller bedankte sich bei Frau Regina Gartler für die zehnjährige Tätigkeit im Ausschuß und überreichte ihr ein Geschenk.

Umrahmt wurde diese Auszahlung von der „Schattenbauer Stubnmusi“ und Herrn Bauer-Stangl mit seiner Steirischen.

Der Sparverein „Zur Emsigkeit“ hofft, auch im kommenden Jahr

wiederrum sehr viele Sparer zu haben, und wünscht allen ein frohes, gesundes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 1992!

Aus der Jagd



Herr Bogner (ganz links), Herr Schalk und Herr Brumen (ganz rechts) erhielten Urkunden für wildfreundliches Verhalten.

Am 21. September veranstaltete die Jagdgesellschaft der einheimischen Jäger eine Eucharistiefeier bei der Hubertuskapelle mit anschließendem „Grünen Abend“. Die große Anzahl der Besucher bei der Messe und beim gemütlichen Teil im GH Farmer ermuntert uns, eine ähnliche Veranstaltung wieder einmal durchzuführen.

Wir danken allen Besuchern – darunter waren viele Vereinsobmänner und Vertreter der Gemeinde – für den zahlreichen Besuch, ganz besonders jenen, die nicht unmittelbar zu uns Jägern gehören, aber wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Hier seien an erster Stelle unser Pfarrer Anton Neuhold, die Jagdhornbläser, die „Schattenbauer Stubnmusi“ und alle Spender von Preisen genannt. Der Reinerlös der Veranstaltung wird zur Innengestaltung der Kapelle in Form eines Freskos verwendet. Herr Prof. Weiß hat uns diese Arbeit für den kommenden Sommer zugesagt.

Unsere Vulgonamen

Unser Redaktionsteam hat den Versuch gewagt, eine Auflistung der teilweise noch bekannten Vulgonamen in unserer Gemeinde zu machen. (Anm. d. Red.: Für die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Aufzählung wird keine Gewähr übernommen.)

Ponigl

Des Enffans Avernas	Neuschloß
Roßmann	Unterweber
Graggl B.	Kager
Gödl	Blos
Ruß	Tondl
Gartler	Krauser
Graggl F.	Schuster
Brumen	Roll
Karner	Ponter
Tappler	Schrotter

Forst

Winter	Holzschmied
Likawetz	Torbauer
Gödl	Zinauer
Binder	Schattenbauer
Stubenrauch	Schmied
Kainz	Hatzl
Kölbl	Storch
Gödl	Fink
Scherz	Hansen
Mascher	Annerlhansl
Lorber	Ortner
Rupp	Holzannerl
Seidler	Schindlbauer

Gradenfeld

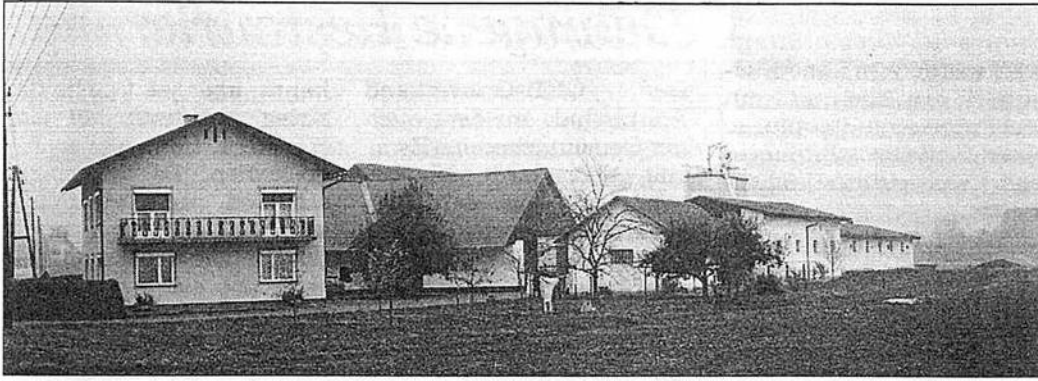
Strohrigl	Hatzl
Adam	Gartler
Rabold	Petermichl
Schmied	Labugger
Schauer	Neubauer
Lautner	Schuster
Blattl	Quitt
Stiefmaier	Hufschmied
Heiling	Wiesenhof

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches, gesundes Jahr 1992



wünscht den Bewohnern der Gemeinde Wundschuh im Namen der Beamten des Gendarmeriepostens Wundschuh

der Gendarmeriepostenkommandant
Friedrich Züttl eh.
(Gruppeninspektor)



Das Anwesen der Familie Suppan vulgo Strohschneider in Kasten.

Jetz	Peterl	Hüttig	Stubenrauch
Reicher	Trattenbauer	Strommer	Kerschbauer
Hubmann M.	Wirt	Gartler	Goacher
Puntigam	Hütter	Kölbl	Wirt
Szkottniczky	Stiel	Hammer	Neubauer
Greiner V.	Hafner	Stubenrauch	Schmiedmax
Reiningger	Bauernschmied	Suppan	Strohschneider
Greiner J.	Sattler	Brunner	Tischler
Berghofer	Hohl		
Greiner F.	Haas		
Hubmann A.	Kreuzbauer		
Weber	Baminger		
Sudi	Schneider		
	Paier		

Kasten

Pyringer	Wiesenjagl
Reczek	Krauser
Rath F.	Rauscher
Schwärtzli	Zatschen
Rath W.	Ponter
Ninaus	Kristi
Krispel	Haas
Unterthor	Bauernjagl
Zury	Nießl
Rath M.	Bruckenschuster
Krispel F.	Winter
Krispel J.	Lipp
Tscherneregg	Gospi
Leinholz	Jager
Gutjahr E.	Schober
Blattl F.	Hofer
Höfferer	Goschnak
Pirstinger	Anners
Hofer A.	Ortweber
Stiefmaier	Ortbauer
	Wiesenschuster

Das Forster Vulgonamen-Gedicht

Aus dem Volksmund überliefert, etwa aus dem Jahr 1930
 Da Hulzannerl is a betender Mann,
 da Annahansl find' die Kirch'n net an.
 Da Ortner hot an weißen Bort,
 die Hansen-Mutter geht so hort.
 Da Hatzl is a Ochsenbauer,
 da Storch, der jammert weg'n dem Schauer.
 Da Schmied, des is a kinderreicher Mann.
 Da Hütter, der is orm wohl dran.
 Da Fink, der kennt si nimmer aus,
 weil da Strohmeier fohrt mit sein Moperl
 vor sein' Haus.

Wundschuh

Farmer	Kirchenwirt
Stiefmaier	Bierschuster
Kurz	Pechannerl
Kölbl	Zenz
Weber	Wagner
Strohriegl M.	Moorannerl
Frühwirth	Sundi
Radl	Obenaus
Herbst	Gärtner
Sukic	Schmer
Kickmaier	Schorn
Kölbl F.	Kulmi
Lienhart	Urdl
Brunner	Schmied
Kainz F.	Hausl
Kainz	Wagnerweber
Fras	Wiesenhof
Gumpl	Orthacker
Zirngast	Schmiedhiasl
Almer	Schneiderannerl
Krispel	Kristi
Karner	Priegl
Reiningger	Kerschbaumer
Haubenhofer	Hoanl
Höllner	Poier
Kainz E.	Friedl
Kainz M.	Ball
Brumen	Pöschl
Nager	Hammerl
Krempel	Winterleitner
Haidl	Binderhiasl
Brodtschneider K.	Stumpf
Brodtschneider F.	Pailtschler
Rotmann	Rakul
Predl	Hofer
Glanz	Pratter
Stodola	Luambauer
Schöpfer	Lennimichl
Rupp	Neubauer
Weiner	Stieglbauer
Wango	Binder
Baier	Höchbauer
Bogner	Hartlbauer
Schalk	Koglbauer
Pfeifer	Bernhard

Das Wundschuher Vulgonamen- Gedicht

Aus der Erinnerung niedergeschrieben von Elfriede Nager vulgo Hammerl

„I geh zum Weiher“,
 sogt da Baier.
 „Bist du g'scheit?“
 frogt da Schmaid.
 „Es wird scho kühl-
 ler“,
 sogt da Müller.
 „Jetzt kimmt da Win-
 ter“,
 sogt da Binder.
 „Ich moch's Hulz“,
 sogt da Sulz.
 „Ich koch a Supp“,
 sogt da Rupp.
 „Geh, kimm umma“,
 sogt da Trumma.
 „Moch ka Theater“,
 sogt da Pratter.
 „Geh, leih mir dein
 Kumpf!“
 sogt da Stumpf.
 „Wos wor gestern?“
 frog'n die Schwe-
 stern.
 „Do kraht da Hahn“,
 sogt da Kaplan.
 „Des is a olter Tem-
 pel“,
 sogt da Krempel.
 „Geh eini ins Kam-
 merl!“
 sogt da Hammerl.
 „I moch an Sturz“,
 sogt da Kurz.
 „Nix dawal!“
 sogt da Ball.
 „Gib ihm a
 Kleischn!“
 sogt da Pöschl.
 „Beim Oarsch
 brennt's!“
 ruft da Lenz.
 „Moch zu das Till“,
 (Türl)
 sogt da Friedl.
 „I hob heit an Zorn“,
 sogt da Schorn.
 „Hau eini a Stoanl“,
 sogt da Hoanl.
 „Leih mi das Scham-
 merl“,
 sogt da Moarannerl.
 „Wo kimmst'n he?“
 frogt da Schmä.
 „Aber hul mi“,
 sogt da Kulmi.
 „Gib an Friedl!“
 sogt da Schmied.
 „I moch'n Fliegl!“
 sogt da Priegl.

Obstbauverein

Der Obstbauverein lud seine Mitglieder am 12. Oktober nochmals zu einer Ausfahrt ein. Diesmal war es eine Halbtagesfahrt. Durch eine schöne Herbstlandschaft ging es Richtung Süden nach Donnersdorfa.

Unser erstes Ziel war die Saatmaistrocknungs- und -aufbereitungsanlage.

Bauern des Bezirkes Radkersburg haben sich zu einer Saatbaugenossenschaft zusammengeschlossen und eine riesige Trocknungs- und Aufbereitungsanlage errichtet. Der Saatmais von zirka 800 Hektar Ackerland wird in dieser Anlage aufbereitet. Herr Ladenhauf jun. erklärte uns den ganzen Vorgang vom Anbau bis zur Lieferung an die Saatgutfirmen. Anschließend führte er uns durch den Betrieb.

Sehr beeindruckend war auch die Dorfkapelle, die wir als nächstes besichtigten. Der runde Bau, die unkonventionelle Innenausstattung sowie der interessante Lichteinfall durch die wunderschönen und kunstvollen Glasfenster geben diesem Gotteshaus ein besonderes Gepräge.

Anschließend fuhren wir nach Halbenrain. Dort besichtigten wir das Schloß, in dem eine zweijährige landwirtschaftliche Hauswirtschaftsschule untergebracht ist. Dieses wunderschöne Schloß, welches bis

vor zirka zehn Jahren im Besitze des Grafen Stürgh war, wurde vom Land Steiermark erworben und mit viel Fingerspitzengefühl zu einer modernen Bildungs- und Kulturstätte umgestaltet.

Der dazugehörige Kräutergarten wurde nach dem Vorbild des Kräutergartens von Karl dem Großen in Aachen angelegt. Wir danken Frau Direktor Marianne Ladenhauf für die herzliche Aufnahme und die interessante Führung durch diese Bildungsstätte.

Den geselligen Abschluß machten wir in einer Buschenschenke in Klöchberg, wo wir uns bei einer guten Jause, frischem Sturm und steirischer Musik noch einige Stunden gut unterhielten.

ÖKB

Im Frühjahr 1992 finden Neuwahlen statt. Wir bitten die Kameraden, daß sie sich schon jetzt Gedanken darüber machen, wie der neue Vorstand zusammengesetzt sein soll.

Im Herbst 1992 wird es ein großes Fest in Wundschuh geben. Die 110-Jahr-Feier, verbunden mit einer Fahnenweihe, wird durchgeführt. Auch soll in Zusammenarbeit mit der Gemeinde eine Angelobung von Präsenzdienern in Wundschuh stattfinden.

Am 15. Februar 1992 wird der Kameradschaftsball im Gasthof Farmer/„Kirchenwirt“ abgehalten.

Gelungene Restaurierung

Der ÖKB-Ortsverband Wundschuh, zu dem auch der Gemeindebereich Zwaring gehört, hatte sich vorgenommen, in der Ortschaft Zwaring die Restaurierung von Gedenktafeln vom 1. und 2. Weltkrieg an der Ortskapelle durchzuführen. Die Tafeln wurden vom Steinmetzbetrieb Stoff aus Kalsdorf restauriert, die Laternen vor den Tafeln vom Kunstschmiedbetrieb Trost aus Zwaring hergestellt. Die anderen Arbeiten wie z. B. Plattenverlegen, Blumengestaltung etc. wurden vom Ausschußmitglied Josef Ortner

kennt, aber jetzt stehe der Krieg praktisch vor der Haustüre, und zwar in Jugoslawien. Es werde geschossen, und viele unschuldige Menschen müßten ihr Leben lassen. Man gehe auf einem schmalen Pfad der Zukunft entgegen und hoffentlich nicht in den Abgrund. Bezugnehmend auf Aussprüche, wonach kein Kameradschaftsbund mehr benötigt würde, sagte Likawetz, daß man eines Besseren belehrt worden sei. Die Kameradschaft, die zwischen den ÖKB-Mitgliedern und Bundesheerangehörigen



Kranzniederlegung vor der Zwaringer Kapelle mit den restaurierten Gedenktafeln.

bestens organisiert beziehungsweise zusammen mit anderen ÖKB-Mitgliedern durchgeführt. Die Kosten für die Renovierung betragen zirka 14.000 Schilling.

Die feierliche Segnung, verbunden mit einer Feldmesse, führte Prälat Dr. Thomann in Konzelebration mit Geistlichen Rat Anton Neuhold durch. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Ortmusikkapelle Wundschuh. Anschließend wurde vor der Kapelle ein Kranz des ÖKB niedergelegt.

Obmann Alfred Likawetz konnte zu dieser Feier Abordnungen der Nachbarverbände Dobl und Werndorf sowie achtzig Mann des ÖKB Wundschuh begrüßen. Er betonte in seiner Ansprache, bisher habe die Jugend den Krieg nur vom Hörensagen ge-

anlässlich der Krise in Jugoslawien war und ist, sei vorbildlich, meinte der Kameradschaftsbundobmann. Zum Schluß bedankte er sich bei allen, die mitgewirkt hatten, diese Feierstunde zu ermöglichen. Besonders gedankt wurde der Ortmusikkapelle Wundschuh, die diese Feier gratis umrahmt hatte. Von der Kapellengemeinschaft Zwaring wurden die Musiker zu einem Essen eingeladen.

Bürgermeister Siegfried Thomann bedankte sich im Namen der Gemeinde Zwaring-Pöls, daß der ÖKB Wundschuh sich bereit erklärt habe, die Gedenkstätte zu restaurieren. Dies zeuge von Verbundenheit mit Kameradschaft und auch von Bereitschaft, kulturelle Güter zu erhalten.

*Der Obstbauverein
wünscht allen Mitgliedern
und Freunden des Vereins
ein gesegnetes Weihnacht-
fest und ein gutes
neues Jahr 1992!*

Feuerwehr



Am Florianisonntag nach der heiligen Messe übergab Hauptbrandmeister Franz Schöpfer nach 35 Dienstjahren als Zugskommandant sein Amt an den Oberfeuerwehrmann Franz Lehmann junior. Franz Schöpfer war von 1955 bis 1990 Zugskommandant der Freiwilligen Feuerwehr Wundschuh. Wir gratulieren mit einem „Gut Heil“.

Junge ÖVP

Antworten zu zeitgemäßen Themen will die Junge ÖVP geben. Darum wurde Martin Kainz (Raika Wundschuh) eingeladen, um über Kredite und deren „Fallen“ zu informieren. Und weil auch der gemütliche Teil nicht zu kurz kommen soll, fand auch heuer wieder ein Weinbrot statt (beim Wein in Wundschuh). Auch in anderen Bereichen wurden Aktivitäten gesetzt.

Seniorenbund

Nachfolgend ein kurzer Tätigkeitsbericht über die vergangenen zwei Jahre: Wir haben im Februar jeden Jahres immer den Seniorenball, wo es immer sehr lustig und leger zugeht. Zu diesem gemütlichen Nachmittag sei auf diesem Wege die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen, da diese Veranstaltung die einzige Einnahmequelle ist, die Ausgaben (Ehrungen, Begräbnisse) abdecken soll.

Im Jahr werden fünf bis sechs Ausfahrten gemacht, wobei im Herbst nur Halb-

tagesfahrten auf dem Programm stehen.

Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung wurde beschlossen, daß auch schon die Siebzigjährigen geehrt werden. Neu ist auch, daß der „volle“ Geburtstag als Anlaß zur Ehrung genommen wird (das heißt, wenn der Jubilar das 70., das 75., das 80. usw. Lebensjahr vollendet hat). Einschränkung: Wer im vorigen Jahr zum Geburtstag beglückwünscht wurde, wird heuer zum vollen Geburtstag nicht mehr geehrt.

1990 wurden folgende Personen geehrt: zum 75er: Johanna Jäger, Franz Fraß, Johanna Schalk, Viktor Sahliger. Zum 80er: Josef Haiden, Engelbert Haubenhofer, Agatha Suppan, Maria Hubmann. Zum 90er: Wilhelm Schauer. Weiters wurden im Vorjahr Maria und Viktor Sahliger aus Anlaß der goldenen Hochzeit geehrt.

1991 wurden folgende Personen geehrt: zum 70er: Christine Weber, Franz Mascher, Theresia Rauscher. Zum 75er: Frieda Szkotniczky, Anna Nager, Anna Stiefmaier. Zum 80er: Juliane Rath. Zum 85er: Josefa Punzer, Karl Brunner. Zum 90er: Klara Graggl.

Mit der silbernen Seniorennadel ausgezeichnet wurden die beiden Gründungsmitglieder Johanna Haiden und Maria Tschernegg, die dem Ausschuß seit 18 Jahren angehören.

An unsere Jungpensionisten richtet Obmann Alois Adam einen persönlichen Appell: „Bitte, treten Sie dem Seniorenbund bei. Es ist keine Schande, beim Seniorenbund zu sein. Wir verbringen oft ganz schöne Stunden miteinander. Wer zu lange wartet, übersieht die Zeit und kommt dann vielleicht in eine Situation, wo er beziehungsweise sie dann nicht mehr mitfahren können. Nun wünsche ich allen Frauen und Männern, die in Pension sind, einen besinnlichen Advent und ein friedvolles, gesundes Fest!“

Rotes Kreuz

Wir möchten auch heuer wieder aus Anlaß zum Jahreswechsel einen kleinen Überblick über unsere Leistungen im Jahr 1991 zur Kenntnis bringen.

Die Ortsstelle Kalsdorf hat mit ihren 52 Helferinnen und Helfern, zwei Hauptamtlichen, einem Zivildienstler und zehn Jugendlichen im heurigen Jahr mit zwei Einsatzfahrzeugen zirka 107.000 Kilometer zurückgelegt. Diese Kilometer ergeben sich aus zirka 2300 Ausfahrten, wobei zirka 2650 Patienten zu Fachärzten und in ver-

schiedene Spitäler gebracht wurden. Um diese Leistungen erbringen zu können, hat unsere freiwillige Helferschaft zirka 36.000 ehrenamtliche Stunden geleistet.

Wir möchten der Gemeinde, besonders dem geschätzten Bürgermeister, für die lobenswerte Unterstützung unserer Ortsstelle danken. Auch der Bevölkerung gilt unser Dank für den persönlichen finanziellen Beitrag (Ballkartenauf).

Die Rotkreuzstelle Kalsdorf wünscht allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr 1992!

FVV

Mit einigen Bildern möchten wir Ihnen die heurigen Veranstaltungen in Erinnerung rufen helfen. Wir danken für die Zusammenarbeit im laufenden Jahr und wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!



Auch der diesjährige Fetzenmarkt war ein schöner Erfolg.



Siegerehrung beim Radtag im September.



Die Wundschuher Reisegruppe in Prag (im Juni).



Maria Unterthor vollendete das 86. Lebensjahr.



Klara Graggl vollendete das 89. Lebensjahr.



Theresia Nager vollendete das 87. Lebensjahr.



Franz Pfeifer vollendete das 75. Lebensjahr.



Stefanie Sgarz vollendete das 86. Lebensjahr.



Theresia Stubenrauch vollendete das 86. Lebensjahr.



Am Kalvarienberg ist der kleine Mario Haar zu Hause.



Das Ehepaar Schneider aus Wundschuh mit Tochter Angelika.

Redaktions-
schluß
für die
nächste
Ausgabe:
Freitag,
28. Februar
1992



Klara Nager aus Wundschuh starb im 78. Lebensjahr.



Josef Haiden aus Wundschuh starb im 81. Lebensjahr.



Siglinde Stulnig starb im 70. Lebensjahr.

Ehrungen

Maria Unterthor
86. Lebensjahr vollendet
Franz Pfeifer
75. Lebensjahr vollendet
Klara Graggl
89. Lebensjahr vollendet
Stefanie Sgarz
86. Lebensjahr vollendet
Theresa Nager
87. Lebensjahr vollendet
Theresa Stubenrauch
86. Lebensjahr vollendet

Geburten

Mario Haar
Angelika Schneider

Eheschließungen

Karl Scherz –
Eva Schauer
Franz Krispel –
Beate Jernej

Sterbefälle

Klara Nager im
78. Lebensjahr
Josef Haiden im
81. Lebensjahr
Siglinde Stulnig im
70. Lebensjahr

Kleine Anzeigen

Verkaufe mein Paar Schil Fischer RC 4 „A...“, 2,10 m lang, mit Tyrolia-490-Bindung und „Vakuum“-Schistöcken. Edi Berghofer, Gradenfeld 20, Tel. 53 33 45.

Haben Sie schon ein Auto- oder Handy-Telefon von Fernseh-Franz? Der Fernseh-Franz hat für Sie auch geprüfte Gebrauchtgeräte mit Garantie.

Gut aufgehoben bei Ihrem GRAWE-Mitarbeiter Karl Brodschneider.

Impressum

Herausgeber und Verleger: Gemeinde Wundschuh.

Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister Herbert Gumpel.

Redaktion: Karl Brodschneider, Bgm. Herbert Gumpel, Eduard Berghofer, Franz Reczek, Dir. Heinz Reinisch, Sekretär Norbert Rosenberger, Johann Rupp, Gruppeninspektor Friedrich Züttl, Vzbgm. Robert Kainz.

Layout: Ali Reinprecht.

Druck: Styria, 8011 Graz, Schönaugasse 64.

KFB Wundschuh

Auf sehr großes Interesse ist unser Krankenpflegekurs gestoßen. Diplomschwester Philomena Schmidt von der Allgemeinen Krankenpflegeschule in Graz hat uns viele theoretische und auch praktische Tips für die Krankenpflege im Alltag mit nach Hause gegeben.

In den ersten Monaten des neuen Jahres möchten wir wieder ein „Selbstbewußt-sein-Seminar“ organisieren. Die Teilnehmer an den schon abgehaltenen Seminaren (1. Teil – „Ich auf dem Weg zu Mir“) waren restlos begeistert und wünschen eine Fortsetzung des vierteiligen Kurses.

Für den 2. Teil „Ich auf dem Weg zum Du“ sind bereits genügend Anmeldungen vorhanden. All jene, die sich für den 1. Teil des Seminars interessieren, möchten sich bei Frau Stampfer (Tel. 53 5 34) anmelden.

Was will nun dieses Seminar? „Selbstbewußtsein“ wird meist mit gutem Auftreten, großer Schlagfertigkeit oder Redegewandtheit verwechselt. Dabei hat „Selbstbewußtsein“ vielmehr mit Selbsterkenntnis, Selbstfindung und Selbstliebe (nicht zu verwechseln mit Egoismus) zu tun. Wer sich selbst annehmen kann, wird auch den Mitmenschen, den Nächsten annehmen, lieben können.

Landjugend

Aktivitäten der Landjugend im letzten Quartal waren der Bezirksvielseitigkeitsturnier in der Volksschule Wundschuh, die Gestaltung des Jugendsonntags am 24. November, die knappe Niederlage beim Bezirksmannschaftskegeln gegen den späteren Sieger Zettling, das Binden der Erntekrone, ein Vortrags- und Diskussionsabend mit Gruppeninspektor Züttl zum Thema „Alkohol“, das Kastanienbra-

TERMINE – TERMINE – TERMINE – TERMINE – TERMINE

- | | |
|--------------|---|
| 22. Dezember | Gemeindepreisschnapsen-Finale im GH Mascher |
| 26. Dezember | Gemeindepreis Kegeln im GH Haiden |
| 3. Februar | Jahreshauptversammlung des Maschinen- und Betriebshilferinges „Kaiserwald“ um 19 Uhr im GH Kaufmann in Laa |
| 15. Februar | ÖKB-Ball im GH „Kirchenwirt“ |
| 6. März | Jahreshauptversammlung des Obstbauvereins, Hauptreferat zum weitgestreuten Thema „Anzucht und Pflege von Balkonblumen, Vorgarten, Blumen-erde, Kompost, richtige Düngung der Blume“ |



V. l. n. r.: Franz Kuscher, Manfred Lorbeck, Anton Tschernernegg und NRAbg. Dr. Günther Kräuter.

ten bei Leiterin Andrea Greiner in Gradenfeld, das Weihnachtsbasteln für den Basar am 8. Dezember in der Volksschule (Reinerlös für die Kroatienhilfe), das Krampusspielen in Gradenfeld, Kasten und Forst sowie das beliebte Volleyballspielen an jedem Mittwochabend in der Volksschule Wundschuh.

SPÖ

Im Gasthof Haiden veranstaltete die SPÖ Wundschuh das 9. Preisschnapsen. Ortsvorsitzender Johann Högler konnte dazu Nationalratsabgeordneter und SPÖ-Bezirksobmann Dr. Günther Kräuter, den Fremdenverkehrsobmann Anton Hubmann sowie zahlreiche Freunde des Schnapsens begrüßen.

Nach spannenden „Bummerln“ standen die Sieger fest. Den 1. Preis und somit 3000 Schilling in bar gewann Anton Tschernernegg aus Kasten. Der 2. Preis (2000 Schilling) ging an NRAbg. Dr. Günther Kräuter. Den 3. Preis (1000 Schilling) gewann Manfred Lorbeck aus Graz. Der 4. Preis (1 Geschenkkorb) erging an Franz Kuscher aus Neunkirchen in Niederösterreich. Ortsobmann Högler bedankte sich bei der Siegerehrung bei seinen Mitarbeitern für die gute Arbeit und bei allen Teilnehmern für ihr Kommen. Und NRAbg. Dr. Kräuter wünschte er, daß er im Nationalrat ebenso gut arbeitet beziehungsweise daß ihm bei seiner Tätigkeit ebenso großer Erfolg beschieden sei wie beim Preisschnapsen in Wundschuh.

Unsere Umweltseite

Richtig Altpapier sammeln Eine Information für alle Haushalte

Liebe Papierverwender!

Wir alle kennen das Problem der überfüllten Mülltonnen und der knappen Deponieräume. Auch Sie können zur Lösung beitragen. Wußten Sie, daß im Hausmüll noch immer rund 40 Prozent Altpapier enthalten sind?

Altpapier gehört nicht zum Müll



Altpapier, richtig entsorgt, verkleinert nicht nur Ihr Müllvolumen, sondern stellt auch einen wiederverwertbaren Rohstoff dar. Derzeit verarbeitet die österreichische Papier- und Kartonindustrie jährlich 1,1 Millionen Tonnen Altpapier. Da das Inlandsaufkommen in den meisten Sorten nicht ausreicht, werden 600.000 Tonnen importiert. Die Vorteile erhöhten inländischen Altpapieraufkommens für die Volkswirtschaft liegen auf der Hand:

- Müllverringerung entlastet die Umwelt
- Reduzierte Müllbeseitigungskosten senken die Hausbetriebskosten
- Erhöhte Altpapieraufbringung im Inland erspart Importe und damit Devisen

Was soll gesammelt werden?



- Bedrucktes oder beschriebenes Papier, wie z. B. Zeitungen, Illustrierte, Prospekte, Broschüren, Kataloge, Schulhefte etc.
- Verpackungsmaterial, wie z. B. Wellpappe, Schachteln, Transportverpackungen, Packpapiere etc.

Was gehört nicht ins Altpapier?



Alle papierfremden Bestandteile, wie z. B. Kunststoffe, Folien, Textilien, Schnüre, Glas, Metall, Holz, Sand, Baustoffe sowie Unrat schlechthin. Wichtig! Diese Fremdmaterialien verursachen nicht nur erhöhte Kosten bei der Sortierung, sondern können auch zu Maschinenschäden bei der Weiterverarbeitung führen!

Welche Papiere gehören nicht ins Altpapier?

Alle verunreinigten und mit anderen Materialien verbundenen Papiere, da sie die Wiederverwertung stören oder verhindern.



- Kohlepapier
 - Metallbeschichtete Papiere, z. B. in Zigarettenpackungen
 - Wachspapiere, wie z. B. Papiere zum Einpacken von Lebensmitteln oder Partyteller
 - Verbundmaterialien, also die Kombination Papier-Kunststoff oder Papier-Metall, wie z. B. Getränkeverpackungen oder Tiefkühlverpackungen
 - Papierähnliche Folien, wie z. B. „Staniolpapier“ oder „Zellophanpapier“
- Wichtig! Bitte auf keinen Fall in Plastik eingeschweißte Illustrierte oder Kataloge in den Altpapiercontainer werfen! Bitte die Plastikfolien vorher entfernen!

Wie soll gesammelt werden?



- Volumensparend, d. h.
- Zeitungen gestapelt (keinesfalls Plastikschnüre zum Verschnüren verwenden!)
 - Schachteln gefaltet (nicht zerkleinern oder zerschneiden!)
- Wichtig! Nach der Abholung muß Altpapier der Verwendung entsprechend sortiert werden. In kleine Stücke zerrissene Schachteln erschweren den Sortierungsprozeß. Aus demselben Grund sollte in Geschäften und anderen Gewerbebetrieben anfallendes Altpapier (hauptsächlich braunes Verpackungsmaterial) nicht in die für Haushalts-sammlungen aufgestellten Container (hauptsächlich weiße Zeitungen und Zeitschriften) gegeben werden.

Was wird aus Altpapier hergestellt?

Altpapier kommt nicht nur bei sogenanntem „Umweltschutzpapier“ (richtig: Recyclingpapier) zum Einsatz. Auf diesen Bereich entfallen nur einige wenige Prozente des Altpapiereinsatzes. Das Hauptgewicht liegt bei

- Faltschachtelkarton
- Papieren zur Erzeugung von Wellpappe
- Packpapier
- Zeitungsdruckpapier
- Hygienepapier

Wichtig! Je hochwertiger das gesammelte Altpapier, desto mehr Einsatzmöglichkeiten bei der Papierherstellung!

Altstoffsammlung

Im November 1991 wurde wieder eine Problemstoffsammlung durch das Unternehmen „Saubermacher“ durchgeführt. Insgesamt wurden 4380 Kilogramm Problemstoffe eingesammelt. Diese verteilten sich auf die Schadstoffgruppen Altöle (550 Kilogramm), Altmedikamente (60 Kilogramm), Pflanzenschutzmittel (25 Kilogramm), Lösungsmittel (10 Kilogramm), Säuren (3 Kilogramm), Kleinbatterien (120 Kilogramm), Autobatterien (490 Kilogramm) und verunreinigte Leergebinde (3122 Kilogramm).

REPARATUR - VERKAUF



Franz Kranz
Franz Kranz
Radio- u. Fernsehmeister
A-8142 Wundschuh, Forst 25
☎ (0 31 35) 52 3 94